

»Invalidenhaus aufgetragen hatte, rangirte die Invaliden in Gegenwart des Generallicutenants und Hofjägermeisters Herrn Graven von Zaacke in 3. Kompanien, deren jede vors erste 200 Mann ausmachte. Hierauf hielt der Obriste Herr von Rejow in Weisheit des Herrn Obristen von Seilitz, Kommandanten des Invalidenhauses eine kurze doch wolgesetzte Rede, nach deren Endigung die Invaliden dreimal mit lauter Stimme anrufen: *VIVAT* der König! Wir danken ihm für seine väterliche Liebe. Ehe die Invaliden nach der Ordnung der Provinzen und Hauptstädte, in das prächtige Haus eingeführt und ihnen ihre künftigen Wohnungen angewiesen wurden, geruheten Sr. königliche Hoheit der Prinz von Preussen, sich auf dem Vorplatze einzufinden, und diesen Einzug nicht ohne Bewegung anzusehen. Bei ihrer Ankunft fanden diese neuen Bewohner sofort allen nötigen Vorrat an Brod, Bier und Fleisch, worüber sie sich höchstvergnügt bezeigten.«

In diesem großen und weitläufigen Hause, in welchem einige tausend Invaliden, von hohen und niedern Stände, gar gemächlich Platz haben, sind 3. große Höfe, um welche sich die zur Oekonomie nötigen Gebäude, als das Bak- und Brauhaus befinden, nebst allen was zur Verpflegung einer solchen Menge zwar verunglückter aber verdienstvoller Leute nötig ist.

Die sämtliche Invaliden haben außer der freien Wohnung, auch dem Holze und Brode, eine ordentliche blaue Montirung mit weißen metallenen Knöpfen, und genießen noch ein hinlängliches und zu ihrer Erhaltung erkleckliches Traktament.

Die leibliche Aufsicht über das ganze Haus ist außer einem Direktor, einem Oberinspektor, Reudanten, Kontrolleur und Wirtschaftsverwalter, auch einem Feld und Hospitalmedikus überlassen.

Damit aber diese Invaliden nicht alleine am Leibe, sondern auch an der Seele wol versorget sein mögten, so befinden sich auch in diesem Hause zwei Kirchen, nämlich sowol eine evangelisch lutherische als eine römischkatholische, welche ihre besondere Geistliche und Seelsorger haben, und in welchen sie, wo es ihnen beliebt und frei von allem Gewissenszwang ihrem Gottesdienste gemächlich abwarten können. Beide Kirchen wurden besonders eingeweiht und haben wir folgende Denkmale davon vor unsern Augen.

1.) Daß Jesus ein wahrhafter Lehrer sey, wurde bey der am 23. Sonnt. nach Trinit. 1748. auf königl. allergnädigsten Befehl geschehenen Einweihung der Evangelischen Kirche, in dem neuerbauten Invalidenhaus aus dem gewöhnlichen Sonntags Evangelio gezeigt von M. Joh. Christoph Decker, R. Pr. Feldprobst u. Potsd. 8. 1½ Bogen.

2.) Von denen Eigenschaften einer wahren Kirchen Gottes, handelte in einer, bey Gelegenheit der feyerlichen Einweihung der Römisch-Katholischen Cappelle, im neuerbauten Invaliden-Hause, gesprochenen Canzel-Rede der R. P. Ferdinandus Pauli, Ord. Praed. Mission. Apost. verordneter Seelsorger der hiesigen Cathol. Gemeinde. Berlin 8. 1749 1½ Bogen. Der Herr Vater gründete seinen Vortrag auf den Spruch Gen. XXVIII. 16. 17. Daß aber seine Arbeit keine der schlechtesten sei, und mer als eine gemeine katholische Kanzelberedsamkeit und Ordnung sich in selbiger finde, davon mag der rührende Beschluß schon ein hinlänglicher Zeuge sein:

»Ihr getreue Soldaten! die ihr in eurem Beruf an euren Gliedern seid geschwächt worden, findet nicht nur die durch die Gnade des Königs euch geschenkte Ruhe, und die Bequemlichkeiten des Leibes, sondern dieser wahre Vater seiner Unterthanen, gibt euch auch noch die Gelegenheit, eure Seelen in dem Hause des Herrn zu eranken. . . .

»Wir wollen demnach lieben Brüder, nicht nur, wann wir in diesem Gotteshaus versamlet seyn, sondern so oft wir unsre Andacht verrichten, inbrünstig bitten, daß Gott unsern allergnädigsten König und Herrn, diese uns erzeugte Wohlthat im Segen vergelte: Ihme eine lange und glückliche Regierung verleihe, das königliche Haus unzählige Tare in vergnügten und glorreichen Umständen erhalte, und endlich, nachdem die Weisheit und die wahre Menschenliebe unsers großen Monarchens noch lange die Menschen wird glücklich gemacht haben, denselben auf den Thron des Lammes zu ewigen Freuden erhebe!«

Es ist aber dieses Invalidenhaus nicht das einzige Versorgungsmittel dessen sich der König bedienet, alte, verwundete und verdienstvolle Soldaten auf eine ihnen anständige Weise unterzubringen. Sondern er schafft ihnen, je nachdem es ihr Stand und Verdienst mit sich bringet, auch außer selbigem, gute Versorgung. Er gibt Officieren vom Range, ansehnliche Quabengehalte oder einträgliche Präbenden, er theilet ihnen Bedienungen unter dem Post- und Jagdwesen aus, von welchen viele so beschaffen daß sich deren auch die vom Adel nicht schämen dürfen. Er läzet mit einem Worte, keinen dessen Verdienste er kennet und der ihm treu gedienet, er mag hoch oder niedrig sein, im Alter oder Gebrechlichkeit unbelent, und es ist keine Schmäuchelei was der patriotische Herr Ortman*) schreibt:

»Der (preussische) Soldat ist seiner Versorgung im Alter und Schwachheit sicher. Wir wissen hier nichts von der Schande einen streitbaren Mann betteln zu lassen. Hat er sich nur durch keine Schandstücken unwürdig gemacht länger zu dienen, so bekommt er im Alter, oder wenn er verwundet und außer Stande gesetzt ist länger zu dienen, sein Brod. Er hat eine Aufnahme in dem Invalidenhaus. Aber sagen Sie, haben denn alle darinnen Raum? Nein, sie haben freilich nicht alle Raum darin; allein eine jede Bedienung die sich nur für seine Fähigkeit schikt, ist ein Invalidenhaus. Der Mann, der dem Vaterlande gedienet hat, wird auch im Vaterlande versorget. Und diese Versorgung geschieht nach eines ledigen Fähigkeit und Kräften. Wir haben bei unserer rühmwürdigen Arme auch gemeine Soldaten und Unterofficiers, welche zu den wichtigsten Bedienungen Geschicklichkeit besitzen. So lange, bis zu ihrer Versorgung, bekommen sie bei dem Regimente, wo sie gestanden, ihren Sold.«

Jedoch noch etwas von unserer Münze. Ueber dem Haupteingang zwischen den zwei Flügeln und den zwei Kirchen liest man die Aufschrift: *LÆSO ET INVICTO MILITI*. d. i. Für den zwar verwundeten, jedoch nicht überwundenen Soldaten. Und diese Aufschrift scheint Vestnern ohne Zweifel unrecht angegeben worden zu sein, daher lesen wir auf dessen Münze: *MILITI*

*) Siehe dessen patriotische Briefe, die berliner zweite und verbesserte Auflage, S. 95.